

Thomas Schmitz-Bender

Quo vadis Bavaria?
oder
Die Konsequenzen von Nürnberg

Mit einem Anhang aus
„Realistisch gegen Strauß“

Verlag Freies Buch

Der hellgelbe Mercedes 350 SE mit dem Kennzeichen M-PU 2845 jagt auf der Autobahn Richtung München ... Strauß hängt irgendwelchen Erinnerungen nach. Zusammengesunken sitzt er auf dem Beifahrersitz ... den Blick nachdenklich durch die Windschutzscheibe in die stockschwarze Nacht gerichtet ... ,Vor zweihundert Jahren, 1776, war ebenfalls ein Schicksalsjahr, von ähnlich weitreichender Bedeutung. Wissen Sie auch warum?' Die Frage ist an mich gerichtet. Er hat den Blick wieder zu mir zurück in den Fond des Wagens gewandt und schaut mich aus verquollenen, leicht getöteten Augen forschend an.

„Novus Ordo Seclorum!“

Franz Josef Strauß spricht die drei lateinischen Worte fast feierlich in die Dunkelheit des Wagens. Novus Ordo Seclorum. Oder New World Order ... New International Order, wie die Amerikaner heute sagen. Eine neue, eine säkuläre Ordnung. Eine Jahrhundertordnung. Eine Weltordnung ...

Vor zweihundert Jahren, so Strauß, im Jahre 1776, gründete der Theologieprofessor Adam Weisnaupt an der damaligen Universität Ingolstadt nördlich von München eine Gesellschaft, die es sich zum Ziel setzte, eine neue, eine bessere Weltordnung für alle Menschen zu schaffen. Das lateinische Motto dieser Vereinigung lautete ,Novus Ordo Seclorum', ihre Mitglieder nannten sich ,Illuminati', die Erleuchteten, und der Name, den sie ihrer Gesellschaft gaben, lautete ,Illuminantenorden' ...“

„Ein eigentümliches, fremdartiges Geschichtsbild, angereichert und belegt mit einer Fülle von

Details“, begegnet, wie er 1980 in der Juli-Ausgabe der Zeitschrift von „Titanic“ preisgibt, dem persönlichen Referenten von Strauß, Dieter Huber, in den Monologen, die Strauß ihm nachts auf der Autobahn zwischen Nürnberg und München hielt. Und weiter weiß Dieter Huber über diesen „Illuminantenorden“ zu berichten: „In den Anfangsjahren der Weimarer Republik tauchte er kurz als Gegenspieler der Thule-Gesellschaft, des damals wohl mächtigsten Geheimbundes in Deutschland, auf. Die Thulen sollten später eine traurige Berühmtheit wegen ihrer Rolle als Geldgeber der aufkommenden Hitlerbewegung erlangen. Doch während die Thule-Gesellschaft streng großdeutsch-nationalistisch war und das Germanentum mit Hakenkreuz, Runenschriften und bardischen Ritualen pflegte, traten die Illuminati damals als Befürworter der starken separatistischen Bestrebungen in Süddeutschland auf. Die Rivalität zwischen den beiden Geheimbünden spitzte sich im Mai 1919 zu, als sieben Mitglieder der Thule-Gesellschaft, darunter Fürst Gustav von Thurn und Taxis, von Revolutionären gefangengenommen und kurze Zeit später im Hof des Luitpold-Gymnasiums in München-Schwabing erschossen wurden. Offiziell wurden kommunistische Freischärler für dieses Blutbad verantwortlich gemacht. Doch hinter den Kulissen beschuldigten die Thulen den Illuminantenorden, als Drahtzieher hinter dem Anschlag zu stehen.“

Diese letzte Szene, die Erschießung der Geiseln auf dem Schulhof, und die Frage, ob die Illuminanten daran beteiligt waren oder nicht, scheint Franz

Josef Strauß besonders zu beschäftigen. Mit einer Fülle von Daten und Einzelheiten kommt er immer wieder auf die Ereignisse Anfang Mai 1919 zurück: auf die letzten Tage der Münchner Räterepublik, das Anrücken der Reichswehr und des Oberländer Freicorps, auf die Erschießungen, die Aufmärsche in der Ludwigstraße, die Paraden am Siegestor. Zwei Namen scheinen dabei eine besonders wichtige Rolle gespielt zu haben, denn Strauß führt sie in seinem grüblerischen Selbstgespräch immer wieder vor: Waltherspiel, auf Seiten der Thule-Gesellschaft, und Professor Zellinger, bei den Illuminanten.“

Bayern im Jahre nach der Niederschlagung der Räterepublik durch die vereinigte Reaktion, die mit einem Blutbad unter der Münchner Arbeiterschaft Rache genommen hatte. Es regiert eine Koalition von Bayerischer Volkspartei, Liberalen und Mehrheitssozialdemokraten (SPD). 13. März 1920, München.

Beim Ministerpräsidenten Hoffmann, einem sozialdemokratischen Lehrer aus der Pfalz, wird eine Gruppe von honorigen Herren vorgestellt: der Oberbefehlshaber der bayerischen Reichswehrtruppen, General von Möhl; der Leiter der bayerischen Einwohnerwehr, ein ehrgeiziger Forstmeister namens Escherich, mit seinem Stabschef Kriebel; der Münchner Polizeipräsident Pöhner und ein Herr von Kahr, Präsident der oberbayerischen Kreisregie-

Inhalt

Quo vadis Bavaria?
oder
Die Konsequenzen von Nürnberg Seite 7

Anhang
Aus „Realistisch gegen Strauß“ Seite 33

Bertolt Brecht
Der anachronistische Zug
oder
Freiheit und Democracy Seite 53